

DAMALS

Vor 60 Jahren

Die Pläne für eine biologische Kläranlage kommen voran. Ob noch 1955 gebaut wird, ist unsicher. Die Kosten bewegen sich vermutlich zwischen 50 000 und 60 000 D-Mark.

KURZ NOTIERT

Frühling kommt ins „Mikado“

PRINZHÖFTE • Chormusik mit Gisela Tamm wird im Kultur- und Tagungshaus „Mikado“ am Sonntag, 1. März, ab 15 Uhr geboten. Tamm will mit einem bunten Frühlingsstrauß von Melodien das Publikum begeistern, heißt es in der Ankündigung. Doch damit ist sie nicht alleine, der Chor werde rund 40 Teilnehmer umfassen, heißt es weiter. Wer außer der Musik auch etwas für den Magen sucht, kann bereits ab 14 Uhr das Kuchenbuffet des „Mikado“ genießen. Weitere Informationen gibt es unter Tel. 04224/95066 und im Internet.

www.tagungshaus-mikado.de

DRK sucht Blutspender

COLNRADE • Zu einer Blutspende im Dorfgemeinschaftshaus an der Schulstraße in Colnrade ruft die DRK-Ortsgruppe für Donnerstag, 5. März, von 17 bis 20 Uhr auf. Im Anschluss an die gute Tat können die Teilnehmer einen Imbiss einnehmen.

VHS-AKTUELL

Wein genießen und verstehen

HARPSTEDT • In gemütlicher Atmosphäre lädt die VHS Interessierte ein, dem Mythos „Wein“ auf den Grund zu gehen. Und zwar im „Kleinen Weinladen“ an der Freistraße 1 in Harpstedt. Über die Bühne geht der Kurs an sechs Abenden von 19.30 bis 22 Uhr jeweils mittwochs. Start ist am 25. Februar. Dozent Thomas Rosik möchte dem Getränk praxisorientiert und „genussnah“ nahekommen. „Wir unternehmen eine Erlebnisreise, auf der wir den Wein im Weinberg abholen und auf seinem Weg in den Keller sowie schließlich bis in die Flasche begleiten“, teilt er mit.

Stricken und Häkeln

HARPSTEDT • Wie man schicke Mützen, Socken und Schals herstellen kann, können die Teilnehmer des VHS-Kurses „Stricken und Häkeln“ ab 3. März jeweils dienstags von 9 bis 10.30 Uhr in der Delmeschule erfahren. Die erforderlichen Techniken werden schnell und unkompliziert erläutert sowie demonstriert, teilt die VHS mit. Die Dozentin ist Ulla Mietzon. Anmeldungen für beide Angebote sind unter Telefon 04222/44444 oder im Internet möglich.

www.regionvhs.de

KONTAKT

Redaktion Harpstedt (0 44 31) 9 89 11 42
 Jürgen Bohlsen 9 89 11 41
 Telefon 9 89 11 49
 redaktion.wildeshausen@kreiszeitung.de
 Bahnhofstr. 13, 27793 Wildeshausen



Gerrit Finke stellte den Ratsmitgliedern und Einwohnern die Grundwasser-Messungen des Kreises vor. • Foto: Nosthoff

„Wir müssen handeln, um das Grundwasser zu retten“

Experte stellt Colnrader Rat neues Messprogramm für Nitratwerte vor

Von Anja Nosthoff

COLNRADE • Der Rat der Gemeinde Colnrade macht sich Sorgen um die Bedrohung des Grundwassers durch eine erhöhte Nitrat-Belastung. Mit 106 Milligramm pro Liter wies eine Messstelle in der Kommune im Jahr 2013 mehr als die doppelte Menge Nitrat auf, die der Grenzwert von 50 Milligramm pro Liter vorgibt. Der Grenzwert wird hier seit 2000 regelmäßig überschritten. Um den Ratsmitgliedern und Einwohnern ein aktuelles Bild zu vermitteln, hatte Bürgermeisterin Anne Wilkens-Lindemann für die Ratssitzung am Montagabend mit Gerrit Finke vom Landkreis einen Experten eingeladen.

Der Mitarbeiter des Amts für Bodenschutz und Abfallwirtschaft machte deutlich: „Wir alle müssen etwas tun, um dem Trend der immer höheren Nitratbelastung entgegen zu steuern.“ Denn, wie erwartet habe sich hinsichtlich des Nitrats

ein Gesamtbild im Landkreis ergeben, das „als Bedrohung für den Zustand des Grundwassers gesehen werden muss“, sagte Finke. Er informierte die Ratsmitglieder über das Programm, mit dem der Kreis junges – sprich fünf bis zehn Jahre altes – Grundwasser auf Belastungen mit Methan, Pflanzenschutzmitteln und Nitrat untersucht.

15 von 40 Brunnen hätten einen Wert unterhalb von einem Milligramm pro Liter aufwiesen, drei weitere lagen unterhalb des 50-Milligramm-Grenzwertes. In 22 Brunnen fanden die Techniker jedoch eine erhöhte Belastung. Spitzenreiter war mit 210 Milligramm pro Liter ein Brunnen in Klein Köhren. Auch in Colnrade seien zwei Stellen besonders auffällig gewesen.

„Uns ging es um ein Gesamtbild, und nicht darum, einzelne Landwirte zu überführen“, betonte Finke. Auch seien für das Problem nicht allgemein die Bauern

eingehalten werden. „Es geht nicht nur um den organischen Dünger – beispielsweise aus der Massentierhaltung“, fügte Finke hinzu. Auch Kunstdünger, beispielsweise von Gemüsebauern, schlage sich im Grundwasser negativ wieder.

Unspektakuläre Ergebnisse habe es hinsichtlich von Methan und Pflanzenschutzmitteln gegeben, so Finke. „Aus Interesse der Firma Exxon Mobil haben wir das Wasser auf Methan untersucht, um festzustellen, welche Werte vorhanden sind. Damit möchte sich das Unternehmen vor einer möglichen Schuldzuweisung absichern, durch Fracking für erhöhte Werte verantwortlich zu sein“, erklärte Finke. In 26 von 38 Brunnen konnte überhaupt kein Methan nachgewiesen werden. Auch hinsichtlich von Pflanzenschutzmitteln sprach der Fachmann von einem guten Zustand des Grundwassers.

Besorgte Einwohner und Ratsmitglieder befürworteten das Programm, waren jedoch der Meinung, dass auch konkrete Maßnahmen hermussten. Durchaus solle man auch den „schwarzen Schafen Einhalt gebieten“.

Bodenproben müssten auf landwirtschaftlich genutzten Flächen genommen und dafür Sorge getragen werden, dass die Vorschriften über die Verbringung von Dünger kontrolliert und

eingehalten werden. „Es geht nicht nur um den organischen Dünger – beispielsweise aus der Massentierhaltung“, fügte Finke hinzu. Auch Kunstdünger, beispielsweise von Gemüsebauern, schlage sich im Grundwasser negativ wieder.

Unspektakuläre Ergebnisse habe es hinsichtlich von Methan und Pflanzenschutzmitteln gegeben, so Finke. „Aus Interesse der Firma Exxon Mobil haben wir das Wasser auf Methan untersucht, um festzustellen, welche Werte vorhanden sind. Damit möchte sich das Unternehmen vor einer möglichen Schuldzuweisung absichern, durch Fracking für erhöhte Werte verantwortlich zu sein“, erklärte Finke. In 26 von 38 Brunnen konnte überhaupt kein Methan nachgewiesen werden. Auch hinsichtlich von Pflanzenschutzmitteln sprach der Fachmann von einem guten Zustand des Grundwassers.

Bodenproben müssten auf landwirtschaftlich genutzten Flächen genommen und dafür Sorge getragen werden, dass die Vorschriften über die Verbringung von Dünger kontrolliert und

AUF EINEN BLICK

Kleine Kehlen lernen, zu singen

Gemeinde bezahlt Musikunterricht

DÜNSEN • Die Dünsener Kindergartenkinder lernen, was Po auf Chinesisch heißt, und die Gemeinde bezahlt's: Gestern hat Bürgermeister Hartmut Post in der „Spielinsel“ bekanntgegeben, dass die Kommune die 1320 Euro für ein Jahr musikalische Früherziehung durch die „Strings“-Musikschule in Harpstedt übernimmt.

Das chinesische Wort für Hintern und Tonleitern haben auf den ersten Blick zwar nichts gemeinsam, aber Musiklehrerin Sonja Bode verwendet in ihrer 45-minütigen wöchentlichen Unterrichtsstunde Laute aus exotischen Sprachen wie chinesisch oder portugiesisch, um den kleinen Kindern auch diese Töne nahezubringen. So lernen ihre jungen Schüler spielend eine Tonleiter, in dem Bode ein Kuschtier hochhält, das ihre aufmerksamen 22 Zuhörer mit einem ganz bestimmten Ton verbinden. Mehrere Tiere in der Reihe ergeben dann das

aus dem Musik-Unterricht bekannte „Do-Re-Mi-Fa-Sol“.

Schon seit Beginn des aktuellen Schuljahres unterrichtet Bode in Dünsen. Für die ersten Monate ging die Musikschule bei den Kosten in Hoffnung auf Hilfe von der Gemeinde in Vorleistung und wurde nicht enttäuscht. „Wir tun das wirklich gerne. Das Geld, das wir für unsere Kinder investieren, ist gut angelegt“, begründete Post das Engagement.

Ob sich dieses auch im kommenden Schuljahr fortsetzt, ist allerdings noch offen. Da müsse der Gemeinderat abwarten und den Erfolg des Unterrichts begutachten, so Post. Aus Sicht des Kindergartens hat sich die Maßnahme allerdings bereits bezahlt gemacht. „Die Kinder kriegen ein anderes Gehör und Gespür für Töne und Rythmen. Sie haben schon einiges mitgenommen“, meinte Leiterin Ulrike Schoppe lobend zu dem Angebot. • bor



Musiklehrerin Sonja Bode bringt den Dünsener Kindergartenkinder Töne und Rythmen nahe. • Foto: bor

Colnrade bleibt schuldenfrei

Gemeinde investiert in LED-Leuchten

COLNRADE • Neben dem Vortrag, den sich der Colnrader Rat am Montagabend über die Bedrohung des Grundwassers anhörte, hatten die Ratsmitglieder außerdem den Haushaltsplan für das Jahr 2015 zu beschließen. Vor der Abstimmung ging Bürgermeisterin Anne Wilkens-Lindemann auf die wichtigsten Aspekte ein. Ebenso gab der erste Samtgemeinderat und Kämmerer Ingo Fichter einen kurzen Überblick über den bereits zuvor beratenen Plan.

Wilkens-Lindemann konstatierte dem Haushalt für das Jahr 2015 eine gute Ausgangslage. Gewerbesteuer-einnahmen sowie Einkommens- und Grundsteuereinnahmen seien als gleichbleibend anzunehmen. Für Colnrade sinke für das Jahr 2015 die Kreisumlage. Als investive Maßnahme solle mit 30 000 Euro die Umrüstung der Straßenlaternen auf energiesparendes LED-Licht eingestellt werden, forderte sie. Das betreffe 38 Laternen. Außerdem müsse die Gemeinde als „Pflichtaufgabe“ 20 000 Euro in die Instandhaltung und Verbesserung von Straßen, Wegen und Gräben investieren.

Kredite bräuchte die Gemeinde nicht. „Wir bleiben weiterhin schuldenfrei“, so Wilkens-Lindemann.

Im Auge habe man auch bereits eine geplante Investition für 2017/18: Die Gemeinde müsse sich mit voraussichtlich 40 000 Euro an dem Projekt des Landkreises beteiligen, der einen Lückenschluss des Radfahrwegs an der K5 von Colnrade bis nach Beckstedt und Hölingen vornehmen wird.

Rat beschließt Haushalt einstimmig

Die Ratsmitglieder beschlossen den Haushaltsplan einstimmig. In ihrem Bericht verkündete Wilkens-Lindemann außerdem noch, dass eine neue Geschirrspülmaschine für das Dorfgemeinschaftshaus angeschafft worden sei.

Zudem berichtete sie von Problemen bei der Müllabfuhr, da Bäume und Sträucher in den Straßenraum ragen würden. In diesem Zusammenhang seien Grundstückseigentümer und Waldbesitzer aufgefordert, überhängende Äste und Zweige bis zu einer Höhe von rund vier Metern zu beseitigen, so Wilkens-Lindemann. • an

Inklusion und Zombies

Bewohner des Albertushofes proben für Theaterstücke mit Heilerziehungspflege-Schülern

GROSS IPPENER • Noch schlafen sie ruhig. Doch die Nervosität bei einigen der behinderten Menschen, die auf dem Albertushof in der Gemeinde Groß Ippener an der Grenze zu Delmenhorst wohnen, steigt vermutlich in den kommenden Tagen und Nächten. Denn am Freitag ist Showtime: Rund 25 geistig und körperlich eingeschränkte Bewohner sowie 24 Schüler der Fachschule für die Ausbildung zur Heilerziehungspflege in Delmenhorst führen mehrere Theaterstücke für Bewohner, Mitarbeiter und geladene Gäste auf. Weil die Teilnehmer erst seit Montag proben, wolle man die Auf-führung lieber nicht öffentlich halten, erklärte Fachschul-Lehrerin und Theaterpädagogin Nina Zimmermann. „Es soll sich keiner unsicher fühlen.“

In sechs Gruppen proben die Männer und Frauen derzeit zu Themen wie „Casper – das Schlossgespenst“, „Der gestiefelte Dracula“ und „Eine außergewöhnliche Hochzeit“. Im letzten der genannten Titel geht es um einen Liebhaber, der die Getränke der Hochzeitsfeier vergiftet um dem Ehemann zu schaden. Die Gäste ver-



Die „Piraten“ proben für ihr Stück, in dem es um eine verschwundene Prinzessin geht. • Foto: bor

wandeln sich daraufhin in Zombies und jagen ihn. Sowohl für Zimmermann als auch für Erzieher Michael Hütler bedeutet das gemeinsame Proben und Spielen von behinderten und nicht behinderten Menschen Inklusion. Denn beide Gruppen würden aufeinander zugehen und sich vermischen. Sowohl die Bewohner als auch die Schüler übernehmen Rollen in den Stücken und entwickeln die

Geschichte gemeinsam. „Die Bewohner sind ‚heiß‘. Sie kennen das Projekt, das bereits in die vierte Runde geht, und brauchen nicht mehr groß motiviert werden“, meint Hütler.

Was für die Menschen auf dem Albertushof ein Spaß und eine willkommene Abwechslung ist, bedeutet für die Schüler Arbeit. Zwar haben sie auch Spaß, wie Sina Mühlkamp aus Bremen und Alena Renelt (beide 22)

aus Ritterhude berichten, aber „zwischen Unterricht und dem, was wir hier machen, liegen Welten“, stellt Mühlkamp fest. Wichtig ist, dass die Schüler die Bewohner vorher nicht kennenlernen konnten, und das ist auch gewollt. „Sie sollen ins kalte Wasser geschmissen werden“, erklärt ihre Lehrerin Zimmermann, die ihre Schützlinge auch für die Arbeit in dieser Woche benotet. • bor